Bezugspreis
für Halle vierteljährlich 2,50 M., bei zweimaliger Zustellung 2,75 M., durch die Post 3,25 M., ausschl. Zustellungsgebühr. Bestellungen werden von allen Reichspostanstalten angenommen.
Im amtlichen Zeitungs-Verzeichnis unter „Saale-Zeitung" eingetragen

Für unverlangt eingesendete Manuskripte wird keine Gewähr übernommen.
Nachdruck nur mit Quellenangabe: „Saale-Ztg." gestattet.

Fernsprecher der Redaktion Nr. 1149; Geschäftsstelle Nr. 176; Nebengeschäftsstelle (Markt 24) Nr. 2265.

Abend-Ausgabe.

Saale-Zeitung.

Einundvierzigster Jahrgang.

Anzeigen
werden die Spaltenzeile oder deren Raum mit 30 Pfg., solche aus Halle mit 20 Pfg. berechnet und in der Geschäftsstelle, von unseren Annahmestellen und allen Annoncen-Expeditionen angenommen. Reklamen die Zeile 75 Pf.

Erscheint wöchentlich zweimal; Sonntags und Montags einmal, sonst zweimal täglich.

Redaktion und Haupt-Geschäftsstelle, Halle, Gr. Brauhausstraße 17; Nebengeschäftsstelle: Markt 24.

Nr. 204. Halle a. d. Saale, Donnerstag, den 2. Mai **1907.**

Aehrenthal.

Die österreichische und ungarische Presse hat durch eindrucksvolle Artikel die Berliner Reise des Barons v. Aehrenthal über die Bedeutung eines unpolitischen Ereignisses weit hinausgehoben. Gestern wurden hier die bemerkenswerten Aeußerungen der „Neuen Freien Presse" wiedergegeben. Das „Neue Wiener Tagblatt" bezeichnet die „Erhaltung des Friedens" als die leitende Melodie bei den Berliner Besprechungen. Oesterreich-Ungarns Politik sei auf die Erhaltung des internationalen Gleichgewichtes gerichtet. Der Dreibund und die Idee des Weltfriedens würden durch Aehrenthals Besuche in Deutschland und Italien zu einer neuen Kräftigung und Festigung geführt werden. Das Wiener „Fremdenblatt" betont, daß die gesamte internationale Lage in der Unterredung Bülows mit Aehrenthal zur Erörterung gelangen werde. Unter dem Schutze des deutsch-österreichisch-ungarischen Bundes habe sich der kulturelle und wirtschaftliche Fortschritt auf dem ganzen Kontinent verbreitet. Alle Impulse von außen könnten daher Oesterreich-Ungarn und Deutschland nur in dem Beharren bei einer Politik verstärken, die den Völkern beider Reiche und von ganz Europa ihre Wohlfahrt verbürge. Der „Pester Lloyd" spricht von der beispiellosen Intimität Deutschlands und Oesterreich-Ungarns, welche heute die gleiche sei wie in der Vergangenheit und in Zukunft die gleiche bleiben werde.

Als das deutsch-österreichisch-ungarische Bündnis geschlossen wurde, im Jahre 1879, war es für die europäische Politik berechnet. Die Entwicklung im Leben der Nationen und Staaten hat seitdem neue große Probleme gezeitigt. Die europäische Politik wurde erweitert zur internationalen, an die Heimatpolitik der Nationen schloß sich ihre Kolonial- und Ueberseepolitik. Immer mehr trat in den Vordergrund des Völkerlebens die Bedeutung der wirtschaftlichen Fragen. Konnte ein Bismarck noch den Gedanken verfechten, daß Handels- und Wirtschaftspolitik mit diplomatischer Politik nicht zu verquicken sei, so ergab sich in der Folgezeit mit der wachsenden internationalen Konkurrenz ein direkt entgegengesetztes Prinzip. Will man heute die gesamte internationale Lage einer Erörterung unterziehen, so gehört an die vorderste Stelle eine Aussprache über internationale Wirtschafts- und Handelspolitik, und will man alte politische Formen mit neuem lebendigen Inhalt erfüllen, den Dreibund beispielsweise einem ideellen und praktischen Verjüngungsprozeß unterziehen, so muß in die alten Schläuche, die diplomatische Kunst fertigte, der junge Wein neueuropäisch-kontinentaler Wirtschaftspolitik gefüllt werden. Die Politik der Höfe und Kabinette von ehemals muß sich auswachsen zu einer Politik der Volks- und Wirtschaftsinteressen der Nationen und wie im vorigen Jahrhundert die Handelspolitik des deutschen Zollvereins aus einem isolierten Preußen ein geeintes Deutsches Reich zustande gebracht hat, so muß die neuzeitliche Handelspolitik dazu übergehen, die seit Jahrzehnten bestehenden wirtschaftspolitischen Einheiten des kontinentalen Europa zu einer größeren Wirtschaftssolidarität zusammenzufassen. Die Wurzel für diese Entwicklung bildet ganz naturgemäß der Dreibund und in Verbindung mit ihm das durch den Frankfurter Friedensvertrag Deutschland meistbegünstigte Frankreich.

Solche Fragen müssen aktuell werden, und sind aktuell geworden, seitdem in England und seinen Kolonien ein völliger Umschwung in der Bewertung des bisherigen Handelspolitischen Systems begonnen hat. Nach den letzten Meldungen über die Beratungen der britischen Reichskolonialkonferenz ist es kaum noch zweifelhaft, daß England und seine Kolonien den Weg zur gegenseitigen Vorzugszollbehandlung gehen werden. Die britische Reichsvorzugszollpolitik wird von der englischen Regierung damit gerechtfertigt werden, daß sie die Mittel zu Neuaufwendungen für die als unumgänglich notwendig geschilderte Reichsverteidigung liefern soll; und Campbell-Bannerman dürfte um so eher Stimmung im englischen Volk für solche Aufwendungen finden, als er in die Möglichkeit versetzt worden ist, auf das Scheitern der englischen Abrüstungspläne hinzuweisen. Ist aber einmal um Großbritannien und seine Kolonien eine Zollgrenze geschlossen, die offenbar in drei Zolllinien bestehen wird, so hat das britische Weltreich eine den Außenhandel, speziell den konkurrierenden Kontinentalhandel Europas überaus stark bedrohende Waffe in der Hand, deren Schärfe nur dann zu parieren ist, wenn inzwischen der Kontinent auf dem Wege der Handelsvertragspolitik einen Schritt weiter zu dem des Zollbündnisses zurückgelegt hat, und im Bedarfsfalle gleiches mit gleichem vergelten kann.

Englands Bemühungen, nicht nur seine Kolonien durch Vorzugszollgewährung, sondern auch gewisse Nationen des Kontinents durch Gewährung von handelspolitischen Vorrechten, wie Frankreich beim Marokkovertrage, in ihrer Interessengemeinschaft mit den außerbritischen Mächten zu erschüttern und an Großbritanniens Interesse zu schmieden, verdienen die größte Aufmerksamkeit. In letzter Zeit ist wiederholt in Frankreich an der Bestimmung der Meistbegünstigung des Frankfurter Friedensvertrages gerüttelt worden. Noch sind die Differenzen auf dem Kontinent zu mannigfach, noch ist zu wenig Solidaritätsempfinden vorhanden, um die kolonialen Mächte einander zu nähern, und die englisch-französische Entente, die der französisch-russischen sich anglieder, verwehrt fast gewaltsam ein wirtschaftspolitisches Hinneigen unseres westlichen Nachbars nach dem Dreibund. Aber die Entwicklung schreitet über manche Hindernisse und hat manche Antipathien überwunden. So kann auch die natürliche Interessengemeinschaft der Kontinentalstaaten Europas sich eines Tages von selbst ergeben.

Das Schwergewicht einer solchen kontinentalen Wirtschaftsentwicklung würde das deutsch-österreichisch-ungarische Bündnis bilden. Wird es sich der Uebernahme neuer Gegenwartsaufgaben gewachsen zeigen? Wird es der englischen Differenzierungspolitik standhalten? Gewiß verdienten in erster Linie solche Probleme bei den Berliner Erörterungen zur Diskussion gebracht zu werden. Vor allem in Oesterreich-Ungarns, des koloniallosen Staates, Interesse würde es liegen, wenn beizeiten die Grundlagen für offene Tür und freien Handel durch kontinentale Wirtschaftsbündnisse möglichst geebnet werden. F. W.

Deutsches Reich.

Hof- und Personalnachrichten.

— Kaiser Wilhelm trifft zum Besuche des Großherzogs Wilhelm Ernst von Sachsen-Weimar am Sonnabend auf der Wartburg ein.

— Der österreichisch-ungarische Generalstabschef F.-L. Conrad v. Hötzendorf wird sich am 28. Mai nach Berlin begeben, um sich dem Kaiser Wilhelm vorzustellen und an den Truppenübungen auf der Tempelhofer Heide und in Döberitz teilzunehmen.

Baron Aehrenthal in Berlin.

Reichskanzler Fürst Bülow empfing gestern abend den österreichisch-ungarischen Minister des Aeußeren Frhrn. v. Aehrenthal und hatte mit ihm eine längere Unterredung. Gestern abend fand zu Ehren Aehrenthals beim Kaiserpaar ein Diner statt.

Hervé gegen Bebel.

Der französische Antimilitarist Hervé antwortet auf Bebels Erklärung, wie schon kurz gemeldet, folgendes:

„Statt eines Maueranschlags von wenigen Zeilen hätte Bebel mein Buch „Ihr Vaterland" lesen sollen, besonders das Hauptstück, wo ich mich als Anhänger des Milizsystems erkläre. Wenn Bebel nicht französisch versteht, hätte man ihm eine deutsche Uebersetzung geben können, da deutsche Gewerkschaften eine solche auf ihre Kosten herausgegeben haben. So hätte man ihm die Lächerlichkeit erspart, über Dinge zu reden, von denen er kein Sterbenswörtchen weiß. Bebel will, daß man einem Angriffskrieg widerstrebe. Wie wird er am Tage der Kriegserklärung wissen, wer Angreifer, wer Opfer ist. Hätte er nur eine Ahnung von unseren Gedanken, so wüßte er, daß das einzige Neue am sogenannten Hervéismus der Nachweis ist, daß beim Kriegsausbruch die Betroffenen unmöglich rechtzeitig wissen können, wer der wirkliche Angreifer ist. Bebel belächelt meine Gedanken. Sein Begriff vom Internationalismus, den er zu einer verschwommenen Friedensduselei verkleinert, dessen großes Heilmittel das Haager Schiedsgericht ist, wird in Frankreich nicht nur die Antipatrioten lachen machen, sondern auch die Sozialisten, die in Limoges Vaillants Anträge angenommen haben. Bebels Erklärung beweist nur die dringende Notwendigkeit, dem nächsten Sozialistenkongreß in Stuttgart die Frage der Haltung der Sozialisten im Kriegsfalle vorzulegen. Wenn Bebel, wegen Alters, Volkstemperaments oder Wohlfühle eigensinnig, nicht verstehen will, daß das Leitwort des Internationalismus: „Arbeiter aller Länder einigt Euch!" nicht bedeuten darf: „Arbeiter aller Länder metzelt Euch nieder, wenn es Euern Regierenden beliebt!", dann werden die europäischen Antipatrioten ihre Propaganda, wie sie schon begonnen haben, in Deutschland selbst, in den deutschen Kasernen machen, wenn nicht mit Bebel, was ich bedauern würde, dann ohne, und, wenn nötig, gegen ihn. Unser Antipatriotismus kennt keine Grenzen."

Zur Maifeier schreibt Bebel in der „Humanité": „Die nationalen Gegensätze verschärfen sich immer mehr. Der immer heißere Wirtschaftskampf um die Beute droht binnen kurz oder lang die gesittete Welt mit einer Kriegskatastrophe, deren Kosten hauptsächlich die Arbeiterklasse zu tragen haben wird. Die drohenden nationalen Gegensätze zu bekämpfen, die Notwendigkeit des Friedens für die Menschheit und Gesittung nachzuweisen, ihn zu erzwingen, das ist jetzt die Hauptaufgabe des internationalen Proletariats. So wird die Arbeiterklasse jedes Landes ihrem Vaterland und der Menschheit hervorragend dienen. Möchte der erste Mai die Gleichheit der Gefühle der französischen und deutschen Arbeiter glänzend bekunden."

Heer und Flotte.

— Kaiserliche Marine. Der heimkehrende Transport der von „Condor" abgelösten Besatzung ist mit dem Reichs-Post-Dampfer „York" am 1. Mai in Fremantle (West-Australien) eingetroffen und hat an demselben Tage die Reise nach Colombo (Ceylon) fortgesetzt. — „Fürst Bismarck" ist mit dem Chef des Kreuzergeschwaders am 1. Mai in Tsingtau eingetroffen und geht am 5. Mai von dort nach Schanghai in See. — Flußfbt. „Vaterland" ist am 1. Mai in Wanhsien (am Jangtse) eingetroffen und an demselben Tage stromaufwärts nach Tschungking weiter gegangen.

Koloniales.

— Ueber die fernere Laufbahn des Herrn Jesko v. Puttkamer wird der „Weser-Ztg." aus Berlin mitgeteilt: Herr

Feuilleton.

Rückblick auf die Opernspielzeit 1906/07 des Halleschen Stadt-Theaters.

Wer danach geizt, den Merker zu spielen, der fände wohl beim Ziehen der künstlerischen und statistischen Bilanz der am 30. April abgeschlossenen Opernspielzeit gar manchen Posten, von dem er mit gutem Grunde — auch ohne auf die strengen Regeln der Tabulatur zu verweisen — sagen könnte: „Er gefällt mir nicht!" Die Kritik aber soll sich das üble Beispiel des bösartigen Beckmesser nicht zum Muster nehmen, soll sich nicht nutzlos nachträglich noch ereifern, soll nicht die schon einmal gerügten Sünden einzelner Glieder des komplizierten Mechanismus unseres Kunsttempels vor ihr Forum zerren, sondern sie soll heute nur künden, was in der abgelaufenen Spielzeit an musikalischen Taten im Stadt-Theater geleistet worden ist, soll das, was zu Beginn der Saison in lockende Aussicht gestellt war, vergleichen mit dem, was tatsächlich geliefert wurde, und soll, falls zwischen Versprechen und Halten, zwischen Wollen und Vollbringen eine Differenz, ein Defizit sich zeigt, die Vermeidung der erwiesenen Irrtümer für die Folge erheischen. Nur an einem Objekt ist noch Kritik zu üben, eine Frage ist noch zu erörtern, und das ist die: „Ist der Charakter des gesamten Spielplans einer Bühne, wie der unsrigen, angemessen? Darf in den Bahnen, in denen das letztjährige musikalische Repertoire wandelte, fortgeschritten werden? Wer hat den Mut, diese beiden Fragen ohne Einschränkung zu bejahen? Wer es vermag, muß auf dem Standpunkt stehen, daß das Theater in erster Linie dazu da ist, um dem Geschmack des Publikums zu huldigen. Wer altmodisch genug ist, um in der Schaubühne ein wichtiges Volkserziehungsmittel zu erblicken, denkt freilich anders, aber ob er bei irgend einem Theaterdirektor des Jahres 1907 mit seiner Ansicht Gegenliebe findet, erscheint recht fraglich. —

Die Wurzel des Uebels läßt sich mit einem Worte nennen, und das heißt: Operette! Ich gehöre nicht zu denen, die bei diesem Worte züchtig die Augen niederschlagen und mit sittlicher Entrüstung von der Verblödung dieses Genres reden. Aber auch die Nachsicht gegenüber dieser lockeren Abart der komischen Oper hat ihre Grenzen. Wenn man aus der Statistik ersieht, daß in der Zeit vom 22. September 1906 bis zum 30. April 1907 neun Operetten mit 55 Aufführungen den Plan beherrschten, dann entsteht die Frage: „Haben denn trotz dieser Ueberwucherung des musikalischen Repertoires mit lockeren Schlingpflanzen die edleren Gewächse gedeihen, ja, auch nur in Ehren bestehen können? 55 Operetten! — Das ist viel, das ist zu viel, wenn man erwägt, daß ein Stadt-Theater alle Kunstgattungen mit gleicher Liebe pflegen soll. Die 55 Operettenaufführungen verteilen sich auf: Eyßler, „Schützenliesel" (5mal), Eyßler, „Bruder Straubinger" (5mal), Jones, „Die Geisha" (4mal), Millöcker, „Der Bettelstudent" (3mal), Strauß-Reiterer, „Frühlingsluft" (1mal), Strauß, „Die Fledermaus" (3mal), Zeller, „Der Vogelhändler" (4mal), Suppé, „Die schöne Galathée" (3mal) und die unbestrittene Siegerin in sämtlichen Operettenkonkurrenzen der letzten Jahrzehnte: Lehár, „Die lustige Witwe" (27mal).

Hätten sich diese 55 Operetten, die meist vor ausverkauftem Hause gegeben wurden, in den Spielplan unterbringen lassen, ohne daß sie, Parasiten gleich, der Oper Licht und Luft wegnahmen, nun meinetwegen! Schließlich hat ja jedes Publikum das Theater, das ihm gebührt, und auch an dem flottesten Walzer hört das Volk sich rasch satt. Aber die Wirkung des Operettensegens oder richtiger -Unsegens war zu spüren. Sehr sogar. Und darum muß im nächsten Jahre der Kurs geändert werden, denn unser Stadt-Theater ist doch nicht als Operettentheater sans phrase erbaut!

Am fühlbarsten wirkte der übertriebene Operettenkultus auf die Spieloper, also auf die Quelle, aus der die leichte Kunstware entsprang, ein. Das war zunächst zu bedauern, weil unser Personalbestand für dies anmutige Genre recht passend zusammengesetzt war. Zu Frl. Klerwin und Herrn Landory, den allezeit temperamentvollen Stützen der Operette, gesellten sich da noch Herr Habich, ein Spielbariton von beachtenswerten Qualitäten, Frl. Fiebiger, deren Bühnenroutine mit ihrer sonstigen Entwicklung gleichen Schritt hielt, und nicht zu vergessen: das Ehepaar Gruselli-Boer, das, in allen Sätteln gerecht, eine schier unheimliche Tätigkeit entwickelte, wenn auch nicht immer am rechten Platz. Also die Kräfte für die Spieloper waren da, aber mit den Aufgaben sah es dürftig aus. Abgesehen von der liebenswürdigen Novität: „Zierpuppen" des Prager Dirigenten Anselm Götzl wurde nichts Neues geschaffen. Den versprochenen Einakter „Flauto-Solo" des genialen Eugen d'Albert blieb uns die Direktion sogar noch schuldig! Auch keine ernsthafte Neueinstudierung wurde auf diesem Gebiet herausgebracht. Und es fehlt doch da wirklich nicht an Schätzen, die auszugraben sich verlohnt. In die behagliche Sphäre der guten alten Spieloper sind zu rechnen: Adam, „Der Postillon von Lonjumeau" (2 mal), Boieldieu, „Die weiße Dame" (3 mal), Donizetti, „Die Regimentstochter" (2 mal), Flotow, „Martha" (4 mal), Lortzing, „Der Waffenschmied" (3 mal), „Zar und Zimmermann" (2 mal), „Undine" (4 mal), „Der Wildschütz" (2 mal); Nicolai „Die lustigen Weiber" (1 mal), Thomas „Mignon" (5 mal). Nicht viel besser sah es in den Gefilden der romantischen Oper aus. Da blies uns Neßlers

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19070502020/fragment/page=0001

v. Puttkamer hat sich seit Jahren den Rücken durch Vereinbarungen sowohl mit deutschen, wie mit ausländischen Kolonialgesellschaften gedeckt. Und es ist nicht unwahrscheinlich, daß er demnächst gegen fürstliches Gehalt in den Dienst einer niederländischen Gesellschaft tritt.

Deutscher Reichstag.

(Eigener Bericht der „Saale-Zeitung.")
(Schluß des Berichts der Morgenausgabe.)

Abg. Dr. **David** (fortfahrend): Der **Fall Puttkamer zeigt**, daß man trotz gefälschter Pässe Gouverneur bleiben kann, ein Sozialdemokrat darf aber noch nicht einmal Mitglied einer Sanitätskolonne sein. Wie ist es übrigens mit den Interpellationen über **die Schiffahrtsabgaben** und die **Grubenunfälle?** Seit 2 Monaten warten wir auf Antwort. Nach den Erklärungen im Abgeordnetenhause scheint es tatsächlich, daß die Regierung entgegen der Verfassung Schiffahrtsabgaben einführen will. Es handelt sich also um eine flagrante Verletzung der Reichsverfassung durch Preußen, und der Reichskanzler stimmt dem zu. Das kommt daher, daß der Reichskanzler im Hauptamt preußischer Ministerpräsident ist, und daß er gegen den Willen der Menschheit des Dreiklassenparlaments auch nicht 4 Wochen im Amt bleiben könnte. Wollte ich die Sprache des Reichskanzlers gebrauchen, so würde ich sagen, er hat sich vor den preußischen Junkern geduckt, er ist zusammengeklappt wie ein Taschenmesser. (Heiterkeit.) Aber auch im zusammengeklappten Zustande ist er noch der berufene Hüter der Reichsverfassung. Statt dessen hat er **die Rechte des Reichstags mißachtet**. Wir müssen verlangen, daß der Reichskanzler getreu seinem Versprechen vom 10. Dezember 1904 jeden Versuch der Einführungen von Abgaben auf Wasserstraßen durch die preußische Regierung zurückweist. Ein anderer Bundesstaat dürfte sich das nicht herausnehmen, was sich Preußen herausnimmt. Neugierig bin ich auf die Haltung der Nationalliberalen, die die Kräftigung der nationalen Einheit für sich in Anspruch nehmen. Nun, hier können Sie mal Ihre nationale Gesinnung zeigen! Ich hoffe, daß in dieser Frage das **konservativ-liberale Bündnis wie ein Schlauch auseinandergeht.** (Heiterkeit.) Können die Liberalen nicht verhindern, daß hier eine liberale Errungenschaft verloren geht, dann können sie sich mit ihrem ganzen Liberalismus begraben lassen. Wir haben weder eine äußere, noch eine innere deutsche Politik, sondern nur eine preußische Politik, die die Reichsverdrossenheit schürt. Die Gegensätze zwischen den einzelnen Bundesstaaten müssen ausgeglichen werden. Dazu ist es notwendig, daß **die Wahlgesetze** in den einzelnen Staaten **gleich gemacht** werden, nicht aber nach preußischem Muster, wie es Herr von Oldenburg, der „Freund" des Reichskanzlers, will, sondern **in freiheitlichem Sinne**. Es ist ein ganz unhaltbarer Zustand, daß in Preußen die Arbeiter von einer Vertretung im Landtag ausgeschlossen sind. Hier gilt es einzusetzen, hier müßte der Kanzler zeigen, daß er ein moderner, einsichtiger Mann ist. **Fürst Hohenlohe** scheint sein Amt eine Zeitlang so aufgefaßt zu haben. Das geht aus seinen Memoiren hervor, worin er das **preußische Junkertum als eine Gefahr** bezeichnet. Der Reichskanzler hat bisher noch keinen Beweis geliefert, daß er seine Mission so auffaßt, wie Fürst Hohenlohe. Wenn er wünscht, daß auf seinem Grabe einmal die Denkschrift steht: „Hier ruht ein agrarischer Kanzler", so möchte ich hinzufügen: „der ein Hemmschuh war für die gesunde politische, wirtschaftliche und kulturelle Entwicklung **des deutschen Volkes**. (Lebh. Pfui! rechts, Beifall b. d. Sozd.)

Reichskanzler Fürst Bülow: Den Kampf gegen die Sozialdemokratie können die verbündeten Regierungen nur aufgeben, wenn sich die Sozialdemokratie auf den Boden der Vernunft und der Loyalität stellt. (Sehr gut!) Die Ausführungen des Vorredners **haben aber bewiesen, daß wir davon noch sehr weit entfernt sind. Die Methode unseres Kampfes hat sich bei den letzten Wahlen sehr gut bewährt. Wir haben den Sozialdemokraten dadurch drei Dutzend Mandate abgenommen. Der Ausfall der Wahl in Glauchau-Meerane enthält für die bürgerlichen Parteien die Mahnung, auf den Lorbeeren nicht einzuschlafen, sondern ihre Organisation weiter auszubauen und kräftig gegen die Sozialdemokratie zu agitieren. Der Vorredner wünscht, daß sich die bürgerlichen Parteien untereinander und mit der Regierung in die Haare geraten mögen. Es ist nicht meine Absicht, diesem Wunsche Rechnung zu tragen, und deshalb werde ich auch auf eine Reihe von Fragen nicht eingehen.** (Zuruf bei den Soz.: Sehr bequem!) **Ich möchte ferner erklären, daß ich das Zitat über das Flugblatt in Frankfurt a. M. unter Angabe der Quelle wörtlich nach der „Frankfurter Zeitung" angeführt habe. Mir war nicht bekannt, daß der „Frankfurter Zeitung" schon eine Berichtigung zugegangen war. Ich nehme aber davon Notiz, daß durch gerichtliche Feststellung erwiesen ist, daß der von der „Frankfurter Zeitung" erhobene Vorwurf tatsächlich nicht begründet war.**

Bayr. Bundesbevollmächtigter Graf Lerchenfeld: Es ist nicht wahr, daß die bayerische Regierung sich bei der Mainkanalisation von Preußen für die Schiffahrtsabgaben habe fangen lassen. Die bayerische Regierung hat sich in dem Vertrage ausdrücklich die Stellung zu der verfassungsrechtlichen Frage der Schiffahrtsabgaben vorbehalten.

Abg. v. Oldenburg-Januschau (kons.): Ich habe es im Vorjahr als eine Pflicht der Kamaraderie bezeichnet, daß die Einzelregierungen bei Wahlrechtsänderungen aufeinander Rücksicht nehmen. Darauf hat mir damals Graf Lerchenfeld geantwortet. Ich will aber auf seine Ausführungen nicht zurückkommen, da es nicht in meiner Absicht liegt, dadurch den Aeußerungen des Grafen Lerchenfeld eine Bedeutung zu verschaffen, die ihnen nicht zukommt! (Oho! und Heiterkeit.) Der Reichskanzler hat die Ovationen in der Wilhelmstraße in der Wahlnacht erlebt. Aber all diese jubilierenden Leute konnten den Sozialdemokraten in Berlin kein einziges Mandat abnehmen. Das geht eben nicht durch Ovationen, sondern durch Zähneknirschen und Ruhe. Wir sind vom ursprünglichen Kurs in der Sozialpolitik abgekommen. An die Repression gegen die Sozialdemokratie denkt heute niemand mehr, aber die sozialpolitische Gesetzgebung geht immer weiter. Wir wünschen, daß **die Arbeitswilligen durch die rigorosesten Gesetzesbestimmungen geschützt** werden. (Hört!) Wir wollen den Erfolg der Wahl jetzt ausnutzen durch ein ordentliches Nachhauen; das erhoffen wir vom Reichskanzler. (Heiterkeit.) Es ist viel Wesens gemacht worden von dem Fleischnot (Redner nimmt einen großen Schluck aus dem Wasserglas) -Rummel. (Große Heiterkeit. Ironische Zurufe bei den Soz.) Redner zu den Sozialdemokraten: Ach **schade**, daß **Sie heute nicht an der Maifeier teilnehmen!** (Erneute Heiterkeit.) Jetzt zeigt **es** sich, wie recht der **Reichskanzler** und Herr v. Podbielski gehabt haben. Das Deutsche Reich wird von Schweinen geradezu überflutet. (Heiterkeit.) Aber es müssen Maßnahmen getroffen werden, die eine Gleichmäßigkeit in der Aufzucht von Schweinen hervorrufen. Dasselbe gilt für die Brotfrucht. Ich sehe schon daraus, **wir werden bald Mangel an Brot haben.** Dann werden Sie (z. d. Soz.) natürlich wieder rufen: die Grenzen auf! (Lebh. Sehr richtig! b. d. Soz.) Na ja, dann würden Sie sich eben wieder blamieren. Denn der Reichskanzler, der jedenfalls klüger ist als Sie (große Heiterkeit), weiß, daß die Hochkonjunktur im Getreide gar nicht mit den Handelsverträgen zusammenhängt, sondern mit der Kalamität, in der sich jetzt Rußland befindet, weil in Rußland der Zustand ist, den Sie (z. d. Soz) sich wünschen, der Zustand der Revolution. Herr Bebel sagte einmal in einer Rede (Zuruf b. d. Soz.: Wann?) — Ja, das weiß ich nicht. Ich lege nicht solchen Wert auf Ihre Reden, daß ich mir das Datum merke. (Heiterkeit.) — wir müßten froh sein, daß England neutral bleibe, sonst würde es uns die Brotzufuhr abschneiden. Wir haben also ein Interesse an stetigen Preisen. Dem Reichskanzler vertrauen wir unerschütterlich. Wir wünschen ihm neue Gesundheit und sein altes Glück. (Lebh. Beifall rechts.)

Bayrischer Bundesratsbevollmächtigter Graf **Lerchenfeld**: Der Vorredner hat ein Urteil, das im vorigen Jahre über seine Ausführungen abgegeben, mir im Wege der Retourkutsche zurückgegeben. (Sehr gut!) So ganz schlecht müssen meine Ausführungen damals nicht gewesen sein, da er sie sich so lange gemerkt hat. (Sehr gut!) Im übrigen will ich ihm gegenüber nur bemerken — ich habe nichts zu bemerken. (Heiterkeit.)

Abg. Dr. **Vonderscheer** (Ztr., schwer verständlich) erörtert die Frage, ob der Kaiser das Recht habe, gegen Beschlüsse des elsaß-lothringischen Landesausschusses ein Veto einzulegen. Es handle sich um einen Initiativantrag des Landesausschusses auf Heranziehung der Reichseisenbahnen zur Gewerbesteuer, gegen die vom Kaiser ein Veto eingelegt sei, ehe der Antrag an den Bundesrat gekommen war. Nach der Reichsverfassung könnte man dem Kaiser ein solches Recht nicht zubilligen.

Staatssekretär Graf **Posadowsky** erwidert, daß nach der Verfassung **der Kaiser die Staatsgewalt in Elsaß-Lothringen** ausübe. Diese Staatsgewalt übe der Kaiser aus als **Landesherr von Elsaß-Lothringen.** Hieraus folge mit [illegible] Notwendigkeit, daß Initiativanträge des elsaß-lothringischen Landesausschusses nur dann gültig seien, auch gegenüber dem Bundesrat, wenn sie die Genehmigung des Kaisers gefunden hätten. Der Kaiser habe also auch in diesem Falle nur von seinem verfassungsmäßigen Rechte Gebrauch gemacht. Sachlich seien die elsaß-lothringischen Gemeinden nicht berechtigt, die Werkstätten der Reichseisenbahnen zur Gewerbe- oder zur Einkommensteuer heranzuziehen. Diese Frage könnte nur einheitlich für das ganze Reich geregelt werden; hoffentlich würde dem Reichstag schon in nicht zu ferner Zeit ein Gesetz vorgelegt werden.

Abg. **Kulerski** (Pole) führt aus, daß der Reichstag wohl berechtigt sei, auch polnische Fragen zu behandeln, und bringt in ausführlicher Weise die bekannten polnischen Klagen vor. Zum Schutze von Tieren und Vögeln bringe man hier Gesetze ein, aber die Polen lasse man ungeschützt. Die preußischen Polengesetze widersprächen direkt der Reichsverfassung. Redner geht dann auf die Ausführung der Ansiedlungsgesetze ein und schildert einen Fall, wo ein alter Veteran aus seinem Hause vertrieben werden sollte, dabei Widerstand geleistet, auf einen Gendarm geschossen habe und schließlich selbst getötet sei. Unschuldiges Blut sei geflossen, der Veteran sei kein Mörder, die Mörder säßen an einer ganz anderen Stelle. Den eigentlich Schuldigen müßte das Wort „Mörder" in die Ohren klingen.

Vizepräsident Dr. **Paasche** rügt diesen Ausdruck, **da er sich** augenscheinlich auf den Reichskanzler beziehen sollte, und ruft den Redner zur Ordnung.

Abg. **Kulerski** versucht hierauf, ausführlich auf die preußische Schulgesetzgebung einzugehen, **wird jedoch vom Vizepräsidenten** Dr. **Paasche** daran verhindert.

Abg. **Kulerski** führt dann weiter aus: Die Ausnahmegesetze gegen die Polen haben das Gute gehabt, daß sie die Polen zusammengeschweißt und die Zwistigkeiten unter ihnen unterdrückt haben. **Hinter uns stehen Millionen von Polen, und nicht nur in Deutschland, auch in anderen Staaten.** (Hört, hört!) Die preußische Politik ist von einem unerträglichen Hochmut beseelt. Sie (nach **rechts**) entsinnen sich vielleicht noch der Katastrophe von Jena. Aehnliches ist auch jetzt möglich; denn Hochmut kommt vor dem Fall. Unter einer solchen Katastrophe würde allerdings das ganze deutsche Volk leiden, und darum hat es ein Interesse daran, daß **dieser preußischen Politik ein Ende gemacht** wird. (Lebh. Zurufe rechts: Schluß! Schluß!) Redner erregt: Ich schließe, **wenn ich es für nötig erachte. Sie sind ungezogen, Sie** verdienten es, wenn man Ihnen noch viel schärfere Worte ins Gesicht schleuderte. (Lärm und Unruhe.)

Vizepräsident **Kämpf**: Ich bitte um Ruhe, **der Redner hat das** Recht, seine Ausführungen zu beenden. (Große Heiterkeit.)

Abg. **Kulerski: Nicht nur zu beenden, sondern auch fortzusetzen.** (Heiterkeit.) Mit **Ihrer Politik, die in die Religion** eingreift, verleugnen Sie Gott. (Großer Lärm.)

Vizepräsident **Kämpf: Sie dürfen Abgeordneten nicht vorwerfen, daß sie Gott verleugnen.** Ich rufe Sie zur Ordnung und mache Sie gleichzeitig auf **die Folgen eines dritten** Ordnungsrufes aufmerksam.

Abg. **Kulerski: Das Vergnügen werde ich Ihnen (nach rechts)** nicht machen. Ihre Polenpolitik **wird an unserem nationalen** Bewußtsein zerschellen, und die Leidtragenden **werden nur Sie** sein. (Beifall bei den Polen. Lärm **rechts.**)

Abg. **Bassermann** (nl.): Ich will nur ganz **kurz die Stellung** meiner Freunde zu den beiden vorliegenden Resolutionen darlegen. Zuerst liegt hier vor die Resolution Jäger betreffend die Reform des Wohnungswesens. Ueber diese Frage haben wir uns ja schon beim Reichsamt des Innern unterhalten. Die Resolution Jäger geht aber viel weiter. Sie verlangt auch Erhebungen über das Erbbaurecht, wünscht die Ueberlassung von freiwerdendem Gelände des Reichsfiskus und behandelt auch noch eine Reihe anderer Fragen. Vielleicht wäre es am besten, wenn diese Resolution an eine Kommission verwiesen würde. Da dies aber bei der Geschäftslage nicht angeht, werden meine Freunde für diese Resolution stimmen. Die Resolution Ablaß, die von Herrn Kämpf begründet ist, behandelt eine nicht unwichtige Frage. Der Staatssekretär hat ja auch eine befriedigende Erklärung abgegeben. Es ist unbedingt nötig zur energischen Bekämpfung der Tuberkulose, daß die Kranken zeitweise einer Anstaltsbehandlung unterzogen werden. Gegen eine solche Behandlung herrscht ja an sich schon ein gewisser Widerstand. Dieser Widerstand wird sicher noch vermehrt werden, wenn die Kranken sich durch die Anstaltsbehandlung der Gefahr aussetzen, ihr Wahlrecht zu verlieren. Der Staatssekretär hat ja selbst zugegeben, daß hier Härten entstehen können. In Baden hat man die Sache schon so geregelt, daß die Gewährung von Lehrmitteln nicht als Armenunterstützung angesehen wird. In Bayern herrschen ähnliche Bestimmungen. Eine reichsgesetzliche Regelung erscheint aber notwendig und deshalb werden meine Freunde für die Resolution Ablaß stimmen.

Abg. **Fischbeck** (frs. Vp.): Ob man über den Antrag Ablaß hinaus noch weiter gehen kann, wird man prüfen können, wenn uns eine Vorlage über diese Materie zugeht. Was die Resolution Jäger betrifft, so stehe ich der Einführung einer **Wertzuwachssteuer sympathisch gegenüber. Für die Aufhebung des Hausbesitzerprivilegs sind auch wir.** In Sachen der Schiffahrtsabgaben freut es uns, daß die preußische Regierung ihren unhaltbaren Standpunkt verlassen hat und eine authentische Interpretation der Reichsverfassung herbeiführen will. Ein Bedauern habe ich aber noch dafür, wie die preußische Regierung nun die anderen Bundesregierungen für eine materielle Aenderung der Reichsverfassung in diesem Sinne zu gewinnen sucht. Wir sehen es nach wie vor als eine Errungenschaft der deutschen Einheit an, daß die Binnenzölle gefallen sind. Wir wollen sie nicht wieder aufheben. Wenn aber auch im Wege der Verfassungsänderung das Recht zur Erhebung von Schiffahrtsabgaben beschlossen wird, so dürfen sie wenigstens nur für Stromregulierungen erhoben werden. Niemals darf die Festsetzung der Tarife, wie man gemeint hat, ein Recht der **Krone** sein. Dazu muß vielmehr die **Mitwirkung der gesetzgebenden Faktoren im Reich** erforderlich sein. Aber ob mit, ob ohne diese Kautelen: wir sind und bleiben grundsätzliche Gegner der Schiffahrtsabgaben! Herr von Oldenburg hat es bedauert, daß man von den **Repressionen gegen die Sozialdemokratie** abgekommen sei. Er sollte doch wissen, daß man dadurch die Sozialdemokratie nur stärkt, wie die Vergangenheit klärlich erweist. Nichts wäre verkehrter, als jetzt nach dem Wahlerfolg wieder das Bewußtsein hervorzurufen, als ob der Sozialdemokratie ein Unrecht geschehe! Wir tun nichts, was unseren politischen Prinzipien widerspricht. (Widerspruch.) Auch bin ich kein Freund von Kannegießereien. Daher will ich auf die verschiedenen Ausführungen des Abg. David nicht eingehen. Wir sind der Ueberzeugung, daß der Reichskanzler bei den nächsten Wahlen ein kolossales Fiasko erleben wird, wenn er keine liberale Politik treibt. Wir hoffen und wünschen, daß er es tut. Sonst werden wir, wie früher, allein für unsere Sache eintreten. (Beifall links.)

Hierauf **wird ein Antrag auf Schluß der Debatte angenommen.**

Abg. Dr. **Jäger** (Zentr.) **bemerkt persönlich, daß es ihm durch** den Schluß der Debatte unmöglich gemacht sei, seine Resolution zu begründen.

Abg. **Wehl** (nl.): Ich kann nur meinem Bedauern Ausdruck geben, daß es mir durch den Schluß der Debatte unmöglich gemacht worden ist, im Namen meiner engeren Freunde aus Hannover dem Abg. Götz von Olenhusen entgegenzutreten. Ich kann nur sagen, daß man in Hannover nicht so denkt wie Herr v. Olenhusen.

Abg. **Bebel** bedauert, daß ihm durch den Schluß der Debatte unmöglich gemacht sei, auf die Maifestrede des Abg. Oldenburg einzugehen.

Abg. **Götz v. Olenhusen** (Welfe) konstatiert, daß er in seiner Rede nicht vom Hause Cumberland gesprochen habe, wie der Reichskanzler. Es gibt kein Haus Cumberland, sondern nur ein welfisches Haus Braunschweig-Lüneburg. (Lachen rechts.) Das möchte ich vor dem Reichstag und der Welt feststellen.

---

unverwüstlicher „Trompeter von Säkkingen" sein sentimentales Stück (2 mal), Humperdincks „Hänsel und Gretel" bewährte seine Lebenskraft (3 mal), wobei des prächtigen Hänsel von Frl. Fiebiger, die in den nächsten Tagen diese Partie in London singt, und der genialen Knusperhexe von Frl. Stoll gedacht sei. Mozart war traurigerweise nur mit „Zauberflöte" (3 mal) und „Figaros Hochzeit" (2 mal) vertreten. „Don Juan" blieb noch immer fern, so oft sein Geist auch in der Kulissenwelt spukte. An die übrigen Werke des Unsterblichen wagte man überhaupt gar nicht zu denken. Webers „Oberon" erprobte wieder seine Anziehungskraft (5 mal) und „Der Freischütz (9 mal) hatte in seiner neuen, prächtigen romantischen Gewandung, mit sensationellen Maschineneffekten und einem mächtigen Wasserfall versehen, seinen ganzen Zauber wiedergefunden. In den Kreis der Romantik gehörte auch die zweite Opernnovität „Der polnische Jude" von Karl Weis, die es trotz guter Einstudierung und wirkungsvoller Vertretung der Hauptrolle durch Herrn Bürstinghaus nur auf 4 Aufführungen brachte. Der auf so einsamer Höhe thronende „Fidelio" Beethovens erquickte uns 2 mal; der Ausstattungsglanz von Glucks „Armide" (2 mal) wollte nicht mehr recht blenden. Etwas besser erging es Saint-Saëns mit „Samson und Dalila": 3 mal erschien diese Oper und 3 mal wurde die Titelpartie von Frl. Grimm mit bestrickender Tonschönheit gesungen. Auch an den Erfolgen von Bizets „Carmen" (5 mal) hatte die reichtalentierte Altistin, die nach Wien und in den Ehestand übergesiedelt ist, reichen und stetig wachsenden Anteil. Die „Große Oper" war nur durch Gounods „Margarete" (1 mal) und Meyerbeers „Der Prophet" (1 mal) vertreten. Die verheißenen Neueinstudierungen von Meyerbeers „Robert der Teufel", „Die Hugenotten" und „Die Afrikanerin" wurden nicht einmal in Angriff genommen, obwohl wir in Frl. Stoll eine Valentine und Selica ersten Ranges, in Herrn Gogl einen stimmglänzenden Robert, Vasco und Raoul besessen hätten. Wegen dieser Vorspiegelung falschen Repertoirereichtums zürne ich der Direktion nicht so sehr, wie wegen des Nichthaltens der sonstigen Versprechen, wie etwa Goldmark, „Das Heimchen am Herd" und „Die Königin von Saba". Auch Brüll, der mit seinem bescheidenen „Goldenen Kreuz" angekündigt war, erschien nicht. Diese zahlreichen Unterlassungssünden sind zumeist wohl auf die starke Inanspruchnahme des Ensembles extra muros zurückzuführen. Sehr stiefmütterlich behandelt wurde Verdi, der nur mit dem „Troubadour" (3 mal) vertreten war; gänzlich aber fehlte Rossini. Von den Jungitalienern erschien Mascagni 3 mal mit der „Cavalleria" und Leoncavallos „Bajazzi" 4 mal. Der diesen Matadoren nahe verwandte „Cesare Borgia" unseres Taktstockmeisters Bernhard Tittel wagte sich nur 1 mal ans Tageslicht, allerdings bei feierlicher Gelegenheit: als es galt, unserer unfreiwillig der Halleschen Bühne Lebewohl sagenden Primadonna, unserer stimmgewaltigen Lisbeth Stoll die letzten Ehren zu erweisen.

Ein recht trübes Kapitel im Repertoir bildet Richard Wagner. Es wurden von ihm gegeben: „Lohengrin" (5 mal), „Tannhäuser" (7 mal), „Die Walküre" (4 mal), „Der fliegende Holländer" (2 mal), „Die Meistersinger" (5 mal) und „Siegfried" (1 mal). Es fehlte demnach „Rienzi", „Rheingold", „Götterdämmerung" und „Tristan und Isolde." Solch klaffende Lücken im Wagner-Reich dürfte eine Bühne vom Range der Halleschen nun und nimmer aufweisen. Es bedeutet das ein testimonium paupertatis schlimmster Sorte! Auch die stil- und glanzvolle Interpretation der „Salome" von Richard Strauß, die allerdings in ihren 7 Aufführungen nur einmal ganz mit eigenen Kräften besetzt werden konnte, vermochte dafür nicht zu entschädigen, so willig auch anerkannt sei, daß die Hallesche Wiedergabe des schwierigen Werkes sich vor keiner der Nachbarbühnen zu scheuen brauchte. — Eine Sonderstellung im Repertoir nahm die Konzertaufführung (1 mal) von Méhuls „Joseph und seine Brüder" ein. Auch der beiden Ballette unserer einheimischen Meisterin: Adele Stahlberg sei hier gedacht. Sie waren betitelt „Ein Tag in Ostende" und „Die Versuchung", gefielen mir aber nicht so sehr wie die beredte Tanzkunst, die diese Künstlerin in einer „Salome"-Aufführung entfaltete.

Drei unserer besten Kräfte büßen wir jetzt ein: Frl. Stoll und die Herren Tittel und Bürstinghaus; der recht verwendbare Kapellmeister Gottlieb ging im Laufe der Saison verloren. Sein Fehlen und Frau Influenza, die noch häufiger als Gast nach Halle kam, wie Herr Soomer, der sich in seinem alten Wirkungskreise offenbar wohler fühlt wie an der Pleiße trüben Strande, mag manchen Mangel im Spielplan verschuldet haben. Neben den mannigfachen Gastspielen — mit und ohne besonderen Zweck, mit und ohne sonderlichen Erfolg — sei des Besuches der Frauen Arnoldson und Wedekind gedacht. Die Dritte im Bunde preiswerter Gäste war Frl. Sengern von der Leipziger Oper, die zwar nicht als Carmen, wohl aber als Salome Sieg auf Sieg errang.

Herr Direktor Richards hat sich auch in dieser Saison wieder als umsichtiger und erfolgreicher Opern- und Operettentheaterleiter bewährt. Er wird mit dem Ergebnis dieser Spielzeit zufrieden sein. Die Kritik kann dies angenehme Gefühl nur zum Teil haben. Das ist schade! Denn wer wird wohl daran zweifeln, daß die Direktion das Beste gewollt hat? **Otto Sonne.**

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19070502020/fragment/page=0002

Hierauf werden die beiden Resolutionen angenommen und das Gehalt des Reichskanzlers, sowie der ganze Etat des Reichskanzlers und der Reichskanzlei bewilligt.

Das Haus tritt hierauf um 6 Uhr noch in die zweite Beratung des **Etats des Auswärtigen Amtes.**

Abg. **Erzberger** (Ztr.) beschwert sich über Mängel in unserem Konsulatswesen.

Staatssekretär **v. Tschirschky** erwidert, daß er der erste sei, der den Grundsatz vertrete, daß die Beamten für das Volk da seien und nicht umgekehrt. Er sei 20 Jahre im Ausland gewesen und habe stets nach diesem Prinzip gehandelt. Ueber die Einzelfälle, die der Abg. Erzberger angeführt, könne er sich nicht äußern, da das Material nicht vorliege.

Geh. Legationsrat Dr. **v. Schwartzkoppen** geht auf einen in der Budgetkommission erwähnten Fall ein, wonach ein Sekretär beschuldigt sei, Briefmarken unterschlagen zu haben. Die Sache sei disziplinarisch untersucht worden und habe die Grundlosigkeit dieser Beschuldigung ergeben. Der Herr, der diese Beschuldigung erhoben habe, sei mit einem Verweis bestraft.

Abg. **Kämpf** (Vp.) befürwortet eine von freisinniger Seite eingebrachte Resolution dahingehend, daß eine Vereinheitlichung des Wechselrechts durch internationale Unterhandlungen in die Wege geleitet werden soll.

Staatssekretär Frhr. **v. Tschirschky** erklärt, daß der Reichskanzler einem solchen Plane durchaus wohlwollend gegenüberstände. Ueber die Schritte, die zu tun seien, um eine Vereinheitlichung des Wechselrechts im internationalen Verkehr herbeizuführen, sei man noch nicht schlüssig geworden, doch werde dies in nächster Zeit geschehen.

Abg. Dr. **Spahn** (Ztr.) befürwortet die Resolution des Zentrums, wonach der Reichskanzler ersucht wird, dem Reichstage periodisch über die internationalen Beziehungen des Deutschen Reiches urkundliches Material zugeben zu lassen.

Abg. Dr. **Junck** (nl.) erklärt sich für die freisinnige Resolution.

Hiermit schließt die Diskussion.

Abg. **v. Vollmar** (Soz.): Ich stelle fest, daß der Reichskanzler uns gestern eine Rede des Staatssekretärs in Aussicht gestellt hat, die wir nicht zu hören bekommen haben. (Heiterkeit.)

Beide Resolutionen werden hierauf angenommen. Die dauernden Ausgaben des Auswärtigen Amtes werden nach unwesentlicher Debatte bewilligt.

Bei den Allgemeinen Fonds greift Abg. **v. Chrzanowski** (Pole) die Tätigkeit des Deutschen Schulvereins an.

Abg. Dr. **Görcke** (nl.) weist diese Angriffe mit Entschiedenheit zurück.

Der Rest des Etats des Auswärtigen Amtes wird bewilligt.

Sodann vertagt sich das Haus auf Donnerstag 1 Uhr. (Kleine Vorlagen, Postetat, kleine Etats.) Schluß 7½ Uhr.

Preußischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

57. Sitzung vom 1. Mai. 11 Uhr.

Der erste Punkt der Tagesordnung sind die **Novellen zum Pensionsgesetz und zum Reliktengesetz**. Berichterstatter ist der Abg. Peltasohn.

Abg. Dr. **König** (Ztr.) bedauert, daß in der Kommission ein Antrag, den Mindestbetrag der Pension auf 560 M. festzusetzen, abgelehnt worden sei.

Abg. Dr. **Campe** (frk.) spricht sich gegen die Bestimmung aus, daß die im Kommunaldienst verbrachte Dienstzeit nicht ohne weiteres für den Staatsdienst angerechnet werden soll.

Nach unerheblicher Debatte wird ein Antrag des Zentrums, wonach die Dienstzeit, die vor dem 18. Lebensjahr liegt, unberechnet bleiben soll, angenommen. Die Vorlage nimmt das 21. Lebensjahr in Aussicht. Der Finanzminister hatte sich mit dem Antrage einverstanden erklärt.

Weiter wird ein Antrag **Lotichius** mit einem Antrag Zedlitz angenommen. Danach sollen die innerhalb Preußens oder eines von Preußen erworbenen Landesteiles in den Ruhestand getretenen Schulaufsichtsbeamten im Hauptamt die gesamte Zeit ihrer Tätigkeit im öffentlichen Schulaufsichtsdienst oder als Pfarrer als Dienstzeit angerechnet werden.

Die Novelle zu dem Hinterbliebenen-Versorgungsgesetz wird darauf angenommen.

Es folgt die zweite Beratung des Richterbesoldungsgesetzes.

Minister **Beseler** führt aus, die Regierung sei damit einverstanden, daß die Karenzzeit für die etatsmäßige Anstellung der Assessoren von fünf auf vier Jahre verkürzt werde. Dagegen bitte er, den vier Jahre übersteigenden Teil nur bis zur Höchstdauer von zwei Jahren, nicht, wie die Kommission beantragte, von drei Jahren, auf das Dienstalter anzurechnen.

Abg. **Pallaske** (kons.) begründet einen Antrag, der dem letzten Wunsche des Ministers nachkommt und beantragt ferner, daß man die Assessoren, bevor sie zur Bewerbung um ein bestimmtes Amt aufgefordert werden, höre.

Nach weiterer Debatte erklärt sich Minister Beseler mit den Anträgen Pallaske einverstanden.

Darauf wird dieser Antrag und mit ihm das Richterbesoldungsgesetz angenommen.

Hierauf folgt die erste Beratung des Antrags Hammer u. Gen. auf Vorlage eines Gesetzentwurfs auf Abänderung des Kommunalabgabengesetzes.

Abg. **Krüger**-Hagen (fr. Vg.) wendet sich gegen die Besteuerung der Konsumvereine.

Nachdem Abg. **Hammer** (k.) die Ausführungen Krügers bekämpft und Abg. **Brust** (Ztr.) ihm zugestimmt hat, schließt die erste Beratung des Antrags Hammer.

Darauf werden 13 Petitionen ohne Debatte erledigt, sowie einige kleine Vorlagen.

Nächste Sitzung Donnerstag, den 2. Mai, vormittags 11 Uhr. Tagesordnung: Lehrer-Besoldungsgesetz, dritte Lesung zu den Novellen zum Pensions- und Hinterbliebenen-Fürsorgegesetz, Richter-Besoldungsgesetz und Interpellation **Kanitz** über die Kohlenpreise.

Schluß nach ½5 Uhr.

Ausland.

Von der Maifeier in Paris.

Gestern nachmittag schoß in Paris ein Mann vom Dache eines Omnibus auf die Truppen auf der Place de la République. Einem Soldaten wurde die Kapuze durchschossen, einem Kürassier der Küraß verbeult. Der Täter wurde nebst einem Begleiter verhaftet. Die Polizei hatte Mühe, ihn der Menge, die ihn lynchen wollte, zu entreißen. Es ist ein 22jähriger Mensch, ein Schneidergeselle namens Jakob Law aus Balta in Rußland und angeblich amerikanischer Staatsbürger. Die furchtbar erregte Volksmenge brachte ihm schwere Verletzungen bei. Auch der Genosse Laws wurde von der Menge arg mißhandelt, ehe er von der Polizei festgenommen wurde.

Am Quai de Jemappe in Paris wurde gestern abend um 6 Uhr ein Schutzmann durch einen Revolverschuß leicht verwundet. Man nimmt an, daß er von einer Frau abgefeuert wurde; es gelang jedoch nicht unter den zahlreichen Personen, die verhaftet wurden, die schuldige festzustellen.

Britische Kolonialkonferenz.

Die britische Kolonialkonferenz hat seit zwei Tagen die Resolution der Premierminister der verschiedenen Kolonien beraten, die gegenseitige Vorzugsbehandlung in den Handelsbeziehungen der Teile des Reiches zu einander befürwortet. Der australische Premierminister Deakin betonte bei den gestrigen Verhandlungen, daß die Kaufkraft des britischen Reiches einheitlich genutzt werden solle. Dann würden die Mächte, die das britische Reich differenziell behandelten, den Wunsch nach einem Vertrage bekommen. Eine Erhöhung der augenblicklichen australischen Einfuhrzölle unter Gewährung von Vorzügen an britische Waren würde Australien in den Stand setzen, die fremden Waren durch britische zu ersetzen und eine große Vermehrung des Handels zwischen England und Australien herbeiführen. Das Wachsen des Gefühls der körperschaftlichen Einheit des Reichs müsse anerkannt werden. Der neuseeländische Premierminister Ward sprach sich für eine Unterstützung der Schiffahrtslinien des Reichs durch Subventionen aus. Der Premierminister der Kapkolonie sprach sich dafür aus, die Vorzugsbehandlung als Experiment zu versuchen, bat, dem südwestafrikanischen Wein und Tabak eine Vorzugsbehandlung zu gewähren, und appellierte an den Schatzkanzler Asquith, daß der Kapkolonie einige kleine Konzessionen gewährt werden sollen. Die Kapkolonie sei einstimmig dafür, Großbritannien eine Vorzugsbehandlung zu gewähren, wenn eine auch noch so geringe Gegenseitigkeit hergestellt würde. Alle Kolonien hätten sich schon geeinigt. Sie wünschten, daß die Reichsregierung sich ihnen anschließe und dadurch für das ganze Reich die günstigsten Bedingungen vom Auslande sichere.

Provinzialnachrichten.

* **Sömmerda**, 2. Mai. [Die Stadtverordneten] wählten an Stelle des verstorbenen Kaufmanns Mangold den Kaufmann Schenke, bisher Ratmann, zum unbesoldeten Beigeordneten für die Dauer von sechs Jahren. Der Haushaltungsplan für 1907 stellt als Einnahme und Ausgabe den Betrag von 145,000 M. fest. Zur Deckung sind 63,500 M. vorhanden, die fehlenden 81,500 M. sollen durch Bier-, Umsatz-, Lustbarkeits- und Hundesteuer und Bürgerrechtsgeld, sowie durch einen Kommunalsteuerzuschlag von 166⅔ Prozent der Einkommen- und Realsteuern gedeckt werden.

* **Teuchern**, 2. Mai. [Familiendrama.] Der 30jährige Bergarbeiter Gerisch lauerte seinen Schwager, von dem er eine Versicherungssumme zu bekommen glaubte, auf, und gab einen Revolverschuß auf ihn ab, wodurch der Getroffene schwer verletzt wurde. Gerisch schoß sich dann selbst eine Kugel in den Kopf und war sofort tot.

* **Eisleben**, 2. Mai. [Wippertalbahn.] Eine hier am Dienstag in Sachen der geplanten Bahn Eisleben-Rottleberode abgehaltene Versammlung zeitigte das erfreuliche Ergebnis, daß der Bau der Strecke Eisleben-Dankerode nunmehr gesichert ist.

* **Staßfurt**, 2. Mai. [Auf Salzbergwerk Neustaßfurt] verunglückte der Bergarbeiter Trippler, der als Führer einer elektrischen Maschine, welche die Salzwagen in den Strecken des Schachtes befördert, beschäftigt war. Er geriet infolge einer Entgleisung dieser Maschine und des Auffahrens der nachfolgenden Wagen unter die ersten Wagen und wurde getötet.

α **Vom Brocken**, 1. Mai. [Wetterbericht.] Hier herrscht wieder vollständiger Winter. Am Montag nachmittag verschwand der Nebel, doch war die Fernsicht durch Dunstschichten am Horizont stark behindert; dagegen wurde es nachmittags bedeutend klarer. Am Dienstag wechselte Nebeltreiben mit Aufklaren häufig ab; gegen 3¾ Uhr nachmittags erschien im Nordwesten ein Gewitter, das im Norden vorüberzog, nachdem mehrere Donner gehört, und ein kräftiger Zickzackblitz beobachtet wurde. Mit dem Auftreten des Gewitters trat heftiger Schneefall ein, der in kurzer Zeit die Brockenkuppe mit einer dünnen weißen Schicht überzog, und bis nachts anhielt; auch machte sich eine stärkere Abkühlung geltend, die so intensiv wurde, daß das Minimum-Thermometer in der letzten Nacht bis auf — 2,2 Gr. C. sank. Die Kuppe ist heute wieder in Nebel gehüllt. (Nachdruck, auch auszugsweise, verboten.)

* **Quedlinburg**, 2. Mai. [Verband deutscher Bureaubeamten.] Am Sonntag, den 2. Juni, tagt hier im „Kaiserhof" der 7. Bezirkstag der Bezirksvereinigung für die Provinz Sachsen und des Herzogtum Anhalt des Verbandes Deutscher Bureaubeamten. Auf der Tagesordnung stehen vor allem Verhandlungen über die Lage der Anwaltsbureaubeamten und die Pensionsbewegung der Privatbeamten.

* **Halberstadt**, 2. Mai. [Ehedrama. — Sturz aus dem Fenster.] Bei einem ehelichen Zwiste würgte ein hiesiger Handelsmann seine Frau, nachdem er sie mit dem Beile angegriffen, so lange am Halse, bis sie bewußtlos zusammenbrach. Sie wurde nach dem Krankenhause gebracht, wo sie den schweren Verletzungen nach kurzer Zeit erlag. — Aus einem Fenster der ersten Etage des Hauses Spiegelstraße 24 stürzte beim Fensterputzen das Dienstmädchen Marie Möbius auf die Straße und erlitt eine schwere Schädelverletzung.

* **Mühlhausen**, 2. Mai. [Ausgesperrt] wurden 160 Arbeiter der Thüringischen Schuhfabrik Schreiber u. Honer bis Montag, 6. Mai, weil sie trotz Verbots die Arbeit gestern einstellten.

— [Ordensverleihungen.] Verliehen wurde: Dem Generalkonsul a. D., Wirklichen Geheimen Legationsrat Dr. jur. Göhring zu Leipzig der Königliche Kronen-Orden zweiter Klasse mit dem Stern; dem Steuerrendanten a. D. Karl Meyer zu Könnern und dem Betriebsführer a. D. Andreas Spormann zu Braunschweig, bisher in Hamm i. W., der Königliche Kronen-Orden vierter Klasse. — Oberpostassistenten Köhler zu Altenburg (S.-A.) wurde die Erlaubnis erteilt zur Anlegung der ihm verliehenen Sachsen-Altenburgischen Herzog Ernst-Medaille.

— [In den Landeseisenbahnrat berufen] sind für die Dauer der drei Jahre 1907, 1908 und 1909 u. a.: als Mitglieder: Dr. Frhr. v. Erffa, Kammerherr auf Schloß Wernburg i. Thür.; Heine, Amtsrat, Domänenpächter in Kloster Hadmersleben (Regierungsbezirk Magdeburg; Stengel, Konsul a. D., Fabrikbesitzer in Staßfurt; Frhr. v. Seckendorff, Kammerherr in Meuselwitz (S.-A.); Dr. Gustav Strupp, Geheimer Kommerzienrat in Meiningen; Otto Pilet, Kaufmann in Magdeburg, Fürstenwallstr. 8; als Stellvertreter: Hermann Weber Kommerzienrat in Gera (Reuß); L. Oppe, Fabrikbesitzer in Mühlhausen i. Thür.

* **Altenburg** 2. Mai. [Ein Matrose,] eben erst mit der Rettungsmedaille ausgezeichnet, kam dieser Tage hier an, um seinen Eltern unangemeldet einen Besuch abzustatten und ihnen so eine unverhoffte Freude zu bereiten. In der Wallstraße widerfuhr ihm das Unglück, auf eine dort liegende Apfelsinenschale zu treten und zu fallen, wobei er leider ein Bein brach. Er wurde nach dem Krankenhause gebracht, ohne seine Eltern und Verwandten vorher gesehen oder gesprochen zu haben.

* **Eisenberg**, 1. Mai. [Ein schwerer Lohnkampf] ist gestern in der Gebr. Kämpfeschen Schamottefabrik ausgebrochen. Dort legte die gesamte Arbeiterschaft bis auf 5 Mann die Arbeit nieder, so daß der Betrieb vollständig ruht. Die Besitzer der übrigen Schamottefabriken wollen sich solidarisch erklären, wenn der Streik nicht beendet wird. Die Betriebe wollen dann die Arbeiter aussperren, so daß vielleicht gegen 500 Arbeiter in Mitleidenschaft gezogen werden.

* **Gera**, 2. Mai. [Baumeister Nitzsche †. — Diebisches Dienstmädchen.] Einer der verdienstvollsten Bürger unserer Stadt, Baumeister Kommissionsrat Nitzsche, ist vergangene Nacht ist Alter von 52 Jahren plötzlich verstorben. Er gehörte seit bald 20 Jahren dem Gemeinderat an und war dessen Vorsitzender. Außer diesem Amte war Nitzsche, der ein umfangreiches Baugeschäft, eine Dampfziegelei, einen Kalksteinbruch sein eigen nannte, Inhaber einer großen Anzahl Ehrenämter. — Ein Mädchen wurde hier aus dem Eisenbahnzuge weg verhaftet. Es hatte seiner bisherigen Dienstherrschaft einige Hundert Mark Geld gestohlen und wollte damit das Weite suchen.

* **Jena**, 2. Mai. [Hier erschoß sich] der Studierende der Staatswissenschaften Gustav, der erst vor kurzem aus Heidelberg gekommen war, um hier seine Studien fortzusetzen. Was den 22jährigen jungen Mann zu der Tat veranlaßt hat, ist unbekannt.

* **Saalfeld**, 1. Mai. [Vom Rade stürzte] der Expedient der Mitteldeutschen Elektrizitätswerke Görltzmühle bei Saalfeld, Albert Wohlfahrt, so unglücklich, daß er einen schweren Schädelbruch erlitt. Er wurde ins städtische Krankenhaus überführt, starb aber dort nach kurzer Zeit.

* **Neustadt** (Orla), 2. Mai. [Selbstmord.] Ein Kinderfräulein beim Fabrikanten Volkmar Seelemann stürzte sich vom Turme der Villa ab und blieb bewußtlos liegen. Die Schwerverletzte, die die Tat anscheinend in geistiger Umnachtung oder auch in Liebeskummer beging, starb nach wenigen Minuten.

* **Rübeland**, 1. Mai. [Neue Tropfsteinhöhle.] Hier ist, wie der „Harzbote" berichtet, dieser Tage eine neue Tropfsteinhöhle aufgefunden worden. Bei Reparaturarbeiten am Gartenzaun der Harzer Werke stieß man beim Ausheben eines Loches für einen Pfosten auf den ziemlich umfangreichen Höhlenraum, der sehr schöne und eigenartige Tropfsteingebilde enthält. Die neue Höhle liegt unmittelbar unter der bekannten Baumannshöhle und dürfte mit dieser eng im Zusammenhang stehen.

* **Osterode** (Harz), 2. Mai. [Der Blitz] schlug am Dienstag während eines heftigen Gewitters in eine Gruppe auf dem Felde beschäftigter Leute ein. Der 14jährige Sohn der Witwe Alpers wurde sofort getötet und die Ehefrau des Maurers Buchheister an der rechten Seite gelähmt.

* **Leipzig**, 2. Mai. [Direktor Wolfrum,] der vormalige Leiter der öffentlichen Handelslehranstalt, ist gestorben.

* **Leipzig**, 2. Mai. [In die Pleiße stürzte] beim Spielen in der Nähe der Rennbahn an der Moltkestraße der noch nicht 6 Jahre alte Knabe Kubald und ertrank.

* **Dresden**, 2. Mai. [Streik und Aussperrung. — Todessturz.] Die Zahl der Arbeitenden in der Fabrik von Seidel & Naumann vergrößert sich fortgesetzt. Gegenwärtig sind 1000 Arbeiter tätig. Gelingt es der Firma, noch einige hundert Leute heranzuziehen, dann sind die Arbeitsplätze besetzt. — Aus dem Schlafstubenfenster eines Hauses an der Jordanstraße stürzte ein dreijähriger Knabe in den Hof hinab und erlitt einen Schädelbruch, der alsbald den Tod herbeiführte.

Standesamtliche Nachrichten.

Standesamt Halle N. (Burgstr. 38), 1. Mai.

Aufgeboten: Bankbeamter cand. jur. Arnold Tiling und Margareta Kriele (Riga und Reilstr. 1).

Eheschließung: Gastwirt Karl Droebel und Luise Hirsch (Sangerhausen und Blumenthalstr. 4).

Geboren: Gerichtsassessor Friedrich Roloff T., Irmgard (Stephanstr. 2).

Gestorben: Pastorwitwe Luise Knoth geb. Schmidt, 75 J. (Hohenzollernstr. 39). Witwe Marie Kuhl geb. Hempel, 45 J. (Eichendorffstr. 33). Friederike Herrmann geb. Meyer, 79 J. (Lessingstr. 21).

Standesamt Halle S. (Steinweg 2), 1. Mai.

Aufgeboten: Buchbinder Alwin Ender und Berta Stein (Landwehrstr. 14 und Forsterstr. 56). Techniker Kurt Häuptl und Anna Schwencke (I. Vereinsstr. 1 und Ludwigstr. 23). Krankenpfleger Friedrich Klockmann und Luise Wagner (Beesenerstr. 10 und Am Kirchtor 27).

Eheschließungen: Glaser Wilhelm Schönberg und Klara Oplerzynski (Kl. Ulrichstr. 35). Kaufmann Hermann Wesly und Berta Rosenberg (Magdeburgerstr. 66 und Kl. Berlin 2).

Geboren: Arbeiter Otto Reichardt T., Ida (Thüringerstr. 26). Arbeiter Ernst Kranz T., Gertrud (Schlosserstr. 14). Schlosser Karl Klapproth S., Ehrhard (Wörmlitzerstr. 105). Hilfsweichensteller Otto Koch S., Paul (Ludwigstr. 7). Schlosser Ernst Feistel S., Willy (Leostr. 1). Tischler Otto Fahsold T., Gertrud (Raffineriestr. 4). Handelsmann August Schneider S., August (Dieskauerstr. 2). Dekorateur Paul Keller S., Adolf (Brunoswarte 27). Arbeiter Hermann Heine S., Karl (Steinbocksgasse 3). Steinsetzer Gustav Werge T., Martha (Thorstr. 36).

Gestorben: Wwe. Friederike Jahn geb. Scheibe, 77 J. (Siechenhausstiftung).

Auswärtige Aufgebote.

Kaufmann Alfred Grunow und Nora v. Baumasch (Berlin und Halle). Landw. Arbeiter Friedrich Mädicke und Friederike Knop (Neehausen).

Wetter-Aussichten.

(Auf Grund der Berichte der Deutschen Seewarte.)

[Nachdruck verboten.]

3. Mai: Wolkig, schwül, warm, etwas Regen, Gewitter.
4. Mai: Sonnig, warm, später Regen, Gewitter.
5. Mai: Normal warm, vielfach heiter, schön.
6. Mai: Wolkig, teils heiter, schwül, Strichregen, Gewitter.
7. Mai: Veränderlich, windig, kälter.
8. Mai: Abwechselnd, lebhafter Wind, ziemlich kühl.

Meteorologische Station zu Halle.

	1. Mai 9 Uhr abends	2. Mai 7 Uhr morgens
Barometer Millimeter	750,6	751,2
Thermometer Celsius	6,7	6,9
Rel. Feuchtigkeit	60 %	70 %
Wind	SW 2	SW 1

Maximum der Temperatur am 1. Mai: 13,3° C.
Minimum in der Nacht vom 1. zum 2. Mai: 2,7° C.
Niederschläge am 2. Mai 7 Uhr morgens: 0,0 mm.

Leitung: I. V.: Dr. Fritz Wichmann.

Verantwortlich für den politischen Teil: Dr. Fritz Wichmann; für den lokalen Teil: Erich Beuthner; für Provinzialnachrichten: Albert Herling; für das Feuilleton: Dr. Arthur Ploch; für den Handelsteil: i. V.: Dr. Arthur Ploch; für den Inseratenteil: Carl Romacker; Druck und Verlag von Otto Hendel. Sämtlich in Halle a. S.

— Diese Nummer umfaßt 12 Seiten. —

Foulard - Rohe Bast- Chiné - Schotten - **Seide** u. „Henneberg-Seide" v. Mk. 1.10 an porto- u. zollfrei. Muster umgehend.

Seidenfabrikt. **Henneberg** in **Zürich.**

Neues Migränemittel

frei von schädlichen Nebenwirkungen auf Herz und Magen, von Autoritäten glänzend begutachtet und erprobt, ist **„Vinopyrin."** Im Anfall genügen 1—2 Tabletten, um die heftigste Migräne, Neuralgie, Gicht- und Rheumatismusattacken zu kupieren. Vorzügl. Antipyretikum bei Influenza und deren Folge-Erscheinungen. In Originalgläsern à M. 1.— in allen Apotheken zu haben. Depots: **Berlin, Lucae's Apotheke Unter den Linden; Leipzig, Hof- und Engel-Apotheke; Dresden, Löwen-Apotheke; Wien, Apotheke zum heil. Geist**, oder von **E. Walther Fischer, Chem. Werke Böhlitz-Ehrenberg b. Leipzig.**

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19070502020/fragment/page=0003

50 eigene Fischdampfer.

Nordsee-Halle!

Beste Bezugsquelle für frische Seefische,
da durch enorm Umsatz stets frische Ware.
Preise andauernd billig!
Von frischen Fängen empfehlen wir:

Feinsten Kabeljau im Anschnitt p. Pfd.	**18 Pfg.**		
„ Seelachs „ „ „ „	**18 Pfg.**		
„ Schellfisch „ „ „ „	**30 Pfg.**		
Ia. Helg. Schellfisch groß p. Pfd.	40 ₰	Mutzungen Ia. große helle p. Pfd.	60 ₰
Ia Helg. Schellfisch mittel „	35 ₰	Schollen Ia. groß und mittel „	35 ₰
Ia. Helg Schellfisch Portions „	30 ₰	Bratschollen „	25 ₰
Bratschellfisch „	18 ₰	Kanber Ia. Qualität „	70 ₰
ff. Goldbarsch „	25 ₰	Tafelganber, feinster „	90 ₰
Koteletten, bratfertig „	25 ₰	Heilbutt im Anschnitt „	80 ₰
Austernfisch-Koteletten „	60 ₰	Steinbutt, hochfein „	120 ₰

Besonders empfehlenswert:
Grosse Schollen zum Kochen und Backen.

Als **Salson-Delikatesse**
empfehlen wir in hochfeinster schmackhafter Qualität:
Matjes-Heringe per Stück **15, 20** und **30** Pfg.

Nordsee-Halle

der Deutschen Dampffischerei-Gesellschaft „Nordsee".
Große Ulrichstraße 58. — Telephon 1275.

Seefischkochbücher gratis.

S. Roeder's Bremer Börsenfeder

seit nahezu 40 Jahren bekannt u. weltberühmt als **beste Schreibfeder.**
Man schützt sich vor minderwertigen Nachahmungen **nur,** wenn man beachtet, dass **jede Feder den Namen S. Roeder trägt.**

Gratis und franko

senden wir auf Wunsch an jeden

Automobilisten

unsere Fachliteratur über **Bereifung.**

Der **Continental-Pneumatik** und seine korrekte Montage.

Der **Continental-Pneumatik** seine Behandlung und Reparatur.

Erschöpfendste Behandlung wichtiger Fragen in Broschürenform! Interessant und nützlich!

Continental-Caoutchouc- u. Gutta-Percha Co., Hannover 43.

HEINRICH LANZ, MANNHEIM.

LOKOMOBILEN, fahrbar und stationär, für

Satt- u. Heißdampf

Bewährte Konstruktion!

D. R. P.

Mailand 1906: Grand Prix.

Filiale: BERLIN W. 8., Friedrichstr. 186.

Ueber 18 000 Stück verkauft.

Kurz und gut! **Für die Hälfte**

des Katalogpreises selbst bei Einzelbezug liefern wir Ihnen Alles, dadurch kosten **Fahrräder** Mk. 57,00 Freilauf Mk. 3 mehr. Multiplexräder 6 Jahre schriftliche Garantie. **Luftschlauch** 2,50, 2,75, 3,75. Laufdecken 3,90, 4,25, 4,75 schriftliche Garantie. Sattel 1,60, Fusspumpe 80 Pfg. Konusse, Achsen etc. zu jedem System, tausend billig. Prachtkatalog gratis und portofrei. Wertreter auch für nur gelegentlichen Verkauf gesucht. Hoher, leichter Nebenverdienst.

Multiplex-Fahrrad-Industrie Berlin SW, Gitschinerstr. 15

Stadttheater Halle a/S.

Freitag, den 3. Mai 1907
222. Ab.-V. 2. V. Umtauschkart. gültig.

Kinder.

Gymnasiasten-Komödie in 4 Akten von Robert Misch.

Personen.

Regierungspräsident von Tauffa-Brandstein	W. Bünting
Frau v. Tauffig-Brandstein	M. Brandow
Bodo } deren Kinder	W. Steineck
Lizzie } deren Kinder	H. Hollmann
Falk, Rechnungsrat	R. Nonnenbruch
Frau Falk	R. Laßner
Helene } deren Kinder	H. Lakrenz
Walter } deren Kinder	W. Dahme
Käthe } deren Kinder	M. Schlomka
Doktor von Gollrich, Regierungs-Assessor	E. Gode
Prof. Nehring } am Kgl. Gymnasium	W. Sieg
Prof. Glanz } am Kgl. Gymnasium	Fr. Berend
Dr. Reinbeck } am Kgl. Gymnasium	E. Lübben
Lebnich } Primaner	M. Krueger
Schröter } Primaner	W. John
Berndt } Primaner	R. Landory
Friesz, Tanzlehrer	K. Stahlberg
Minna } beim Regierungs-Präs.	R. Amberg
Ein Diener } beim Regierungs-Präs.	F. Amberg.
Ein Dienstmädchen bei Falk	R. Walden

Junge Herren und Damen.
Ort und Zeit: Eine norddeutsche Mittelstadt in der Gegenwart zur Herbstzeit.
Anfang 7½ Uhr. Ende nach 10 Uhr.

Auswärtige Theater.

Freitag den 3. Mai 1907.
Coburg. Hoftheater: Doktor Klaus. — Leipzig. Neues Theater: Martha. — Altes Theater: Eine. Hierauf: Liebesträume. — Leipziger Schauspielhaus: Gespenster. — Neues Operetten-Theater (Central-Theater): Das Jungfernstift.

Zool. Garten

Freitag, den 3. Mai
V. Elite-Konzert
ausgeführt vom
Leipziger Tonkünstler-Orchester.
Leitung: Herr Kapellmeister **Günther Coblenz.**
Anfang 4³⁰. Ende geg. 10 Uhr.
Eintrittspreis:
Erw. 60 ₰. Kinder 30 ₰.
Von abends 7 Uhr ab pro Person 30 ₰

Stenographenverein Stolze-Schrey.
Sitzung Freitag Abend 8½ Uhr im **„Freyberg-Bräu",** Kl. Märkerstr.

Stenographische Gesellschaft „Gabelsberger"
Freitag 8 Uhr Rest. „Schultheiss", Merseburgerstrasse 10.

T.-V. Friesen auf dem Pflug.

Dienstag und Freitag Abends von 8 bis 10 Uhr
Turnübung
in der städt. Schulturnhalle (Dreyhauptstraße). Meldungen von Mitgliedern und Zöglingen werden daselbst und jeden Sonnabend Abend im Vereinslokal „Gasthof zum Pflug," Alter Markt 27, entgegengenommen.

Jahnscher Turnverein.

Turnübung
a. der Mitglieder und Jugend-Abteil.: jeden Dienstag und Freitag abends von 8—10 Uhr.
b. der Damen-Abteilung jeden Donnerstag abds. v. 8½—9½ Uhr in der Turnhalle der Mittelschule, Torstraße.
Anmeldungen werden in der Turnhalle u. Sonnabend abds. im Vereinslokal „Zum Herzog", Gr. Ulrichstr. 55, entgegengenommen. **Der Vorstand.**

Bad Thal

bei Eisenach i. **Thüringer Wald. Herrl. Sommerfrische.** Bahnstation. Prospekte beim **Kurkomité.**

Braunlage, Höhenkurort im Oberharz (640 m). „Villa Emilie" (Willen-Viertel), hoch am Berge gel., dicht am Fichtenwalde, herrl. Aussicht, ex. elegante Zimmer, vorzügliche Verpflegung.
Geschw. Peters. Fernspr. 81.

Apollo-Theater

Direktion: **Gustav Poller.**

Gastspiel des **„Hamburger Metropol-Theaters"**
Dir. **Ernan Ewald**
mit Herrn **Georg Gau** a. G.,
dem besten Excentrik-Komiker d. Variétés.
Zum ersten Male!

„Die Bade-Engel von Ostende."

Gr. Burleske mit Gesang und Tanz in 2 Bildern.
Text und Musik von Ernan Ewald.
1. Bild: **Im Hotel „zur Seerose".**
2. Bild: **Am Strand von Ostende.**
Das Stück erzielte bei seinen bisherigen Aufführungen überall einen

stürmischen Lacherfolg.

Hierauf:

„Die lustige Witwe"

in zweiter Ehe.
Fortsetzung der Original-Operette „Die lustige Witwe".
Musik von Lehár.

Süssmilch's

Walhalla-Theater.

Bester Spielplan,

der je in Halle gezeigt wurde.

Paula Grigatti, Kostüm-Soubrette.
Kotaro Oharu u. Jshi, sensationeller Bambus-Akt.
S. Kikuta, japanischer Meister-Jongleur.
Max Kaplick, der stärkste Mann der Welt.
Luigo Dell Oro, berühmter italienischer Virtuose.
8 Germanias, bestes deutsches Damen-Ensemble der Gegenwart.

The Riogoku Family

8 echte Kaiserlich japanische Hofkünstler.
Wunderbare Ausstattung. Einzig in ihren Leistungen.

Schriftsteller Johannes Cotta

mit seinen eigenen satirischen Dichtungen.

Bad Wittekind.

Morgen Freitag nachm. 4 Uhr

Kur-Konzert

der Kapelle des Füs.-Regiments (Magdeb.) Nr. 36.
Entree 35 Pfg. (einschl. Billettsteuer).
Abonnements-Billetts sind in der Hofmusikalien-Handlung von **Reinhold Koch,** Alte Promenade 1 a, bei Herrn **Karl Robde** (Bad Wittekind) und an Konzerttagen an der Kasse (Hauptreppe) zu haben. — In den Zigarrenhandlungen von **Steinbrecher & Jaeger,** Markt und Scharrenstr., **Osw. Wiesner,** Poststr. 1, **Max Stoye,** Magdeburgerstr. 68, **Köhler & Pötich,** Geiststr., **Doffrichter,** Wuchererstr., Ecke Gütchenstr., **J. L. Heise,** Bernburgerstr. 16, und bei Herrn Kaufmann **Reichardt jun.,** Burgstr., werden für die **Wochentags-Konzerte** der vorgenannten Kapelle Billetts 5 Stück 1,25 Mk. (einschl. Billettst.) ausgegeben. **O. Wiegert,** Kgl. Musikdir.

Germania-Garten

Reilstraße 133. **Ecke L.-Wuchererstr.**
Vollständig renoviert, neuzeitlich eingerichtet.
Kleiner Saal und mehrere Vereinszimmer,
herrlicher Garten und Parkanlagen,
div. hiesige und echte Biere, gute Küche.
Zum freundl. Besuch laden ergebenst ein
W. M. Berger und Frau.

Pfälzer Schützenhof an der Heide.

Himmelfahrt: Frühlingsfest (Ball) Anfang Mittwoch abend 9 Uhr.
Am Himmelfahrtstag: **Grosse Freikonzerte,** Frühschoppen, nachmittags und abends.
ff. Speckkuchen. **Ragout fin.**
Hochachtungsvoll **Carl Schmidt.**

Ostseebad Graal i/M.

„Wald-Hotel" und **Villa „Daheim",** vornehme, ruhige Häuser, direkt am Walde, dicht am Strande und Landungsbrücke. Prospekte.

Sommerfrische **Tautenburg** im schönen Thüring. Land. Herrl ges. Lage inmitten prachtv. Wälder, Ruhe, ländl. Einf. Prosp gratis durch Bürgerm. **Küchler.**

Fernsprecher **Städtisches Eisen-Moor-Bad** Elektr. Licht
Bahnstation. **Schmiedeberg** Postbez. Halle.
Preisgekrönt: Sächs.-Thür. Industrie- u. Gewerbe-Ausst.
Vorzügl. Erfolge bei **Gicht, Rheumatismus, Nerven- u. Frauenkrankheiten. Gesunde Waldgegend.** Saison: 1. Mai bis Ende Septbr.
Prosp. u. Ausk. d. d. **Städt. Bade-Verwalt.** u. Badearzt Dr. med. **Schütz.**

Ballenstedt HARZ Sanatorium

v. **Dr. Max Rosell,** fr. Ass.-Arzt b. **Dr. Lahmann.**
Luft- und Sonnenbäder, Wasserheilverfahren; elektr. und Lichtbäder; Kohlensäure-, Sand- und Fangobäder; Massage, vollst. heilgymn. Zanderinstitut. Diätkuren. 90 Betten, herrl., milde, regen- u. nebelarme Lage. **Prosp. frei.**

Kinderwagen und Sportwagen

kaufen Sie am vorteilhaftesten im **Spezialgeschäft** von

Theodor Lührs, Leipziger Straße 94.

Mitglied des Rabatt-Spar-Vereins.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19070502020/fragment/page=0004